

Die Menschen stehen im Mittelpunkt

Das EvaBi-Abschlusssymposium



Foto: Volker Berg

Berufliche Bildung ist eine der Kernaufgaben von Werkstätten. Mit ihren anschlussfähigen berufsbildenden Qualifizierungsangeboten erfüllen Werkstätten innerhalb des Berufsbildungssystems in Deutschland einen bedeutenden gesellschaftlichen Auftrag: Individualisierte berufliche Bildungsmaßnahmen verbessern die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am Arbeitsleben – innerhalb von Werkstätten oder auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt – und ergänzende Maßnahmen fördern die persönliche Entwicklung der Teilnehmer*innen im Berufsbildungsbereich.

Mit dem Forschungsprojekt „Evaluation harmonisierter Bildungsrahmenpläne (Eva-Bi)“ richtete sich der wissenschaftliche Fokus erstmals auf den Berufsbildungsbereich der Werkstätten. Durchgeführt wurde die EvaBi-Forschung von einem Forscher*innen-Team des Lehrstuhls für Sonderpädagogik der Universität Würzburg. Nach zweijähriger Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) endete

das Forschungsprojekt EvaBi im Februar 2020 mit einem Abschlusssymposium.

Zweifelsohne ist die EvaBi-Forschung für die Werkstättenszene und darüber hinaus für Fachkräfte der Beruflichen Bildung von Menschen mit Behinderungen von Bedeutung:

- EvaBi stellt grundlegende Kenntnisse zur Beruflichen Bildung von Menschen mit Behinderungen im Berufsbildungsbereich der Werkstätten bereit,

- die Bedarfe einer sehr heterogenen Zielgruppe im Berufsbildungsbereich von Werkstätten werden wissenschaftlich eingeordnet und
 - die Prozess- und Ergebnisqualität von Bildungsangeboten auf der Basis harmonisierter Bildungsrahmenpläne werden strukturiert beschrieben.
- Erwähnenswert ist ebenso, dass das EvaBi-Forschungsprojekt auf den grundlegenden Anspruch Beruflicher Bildung von Menschen mit Behinde-

rungen in Werkstätten auf rechtlicher und gesellschaftspolitischer Ebene aufmerksam macht.

Ein großer Dank gilt den 20 Werkstätten, die sich offen und interessiert für das Forschungsprojekt zeigten, sowie den Koordinator*innen und anderen Beteiligten der Werkstätten, die sich vor Ort an der erfolgreichen Umsetzung der Forschung beteiligten. Ohne diese

Die Universität Würzburg wird ihren offiziellen Abschlussbericht in der zweiten Jahreshälfte 2020 veröffentlichen. Die BAG WfbM wird hierzu auf ihrer Webseite informieren.

Auf dem EvaBi-Abschluss-symposium wurden folgende erste Erkenntnisse dargelegt:

- Die EvaBi-Ergebnisse deuten darauf hin, dass harmonisierte Bildungs-

- Einiges deutet darauf, dass Teile der Fachkräfte aus der Vergleichsgruppe sich grundlegende Kenntnisse zu harmonisierten Bildungsrahmenplänen angeeignet haben und sich in ihrer Bildungsarbeit daran orientieren. Insgesamt kann festgestellt werden, dass harmonisierte Bildungsrahmenpläne innerhalb der Werkstättenszene eine Art positiver Sogwirkung für die Werkstättenpraxis erzeugt haben. Die EvaBi-Forschungsergebnisse messen harmonisierten Bildungsrahmenplänen grundsätzlich ein hohes Potenzial zur Professionalisierung beruflicher Bildungsprozesse bei und zeigen, dass harmonisierte Bildungsrahmenpläne eine Art Anker zur Strukturierung und Standardisierung über einzelne Werkstätten hinweg bieten.

Zur Einordnung der EvaBi-Ergebnisse muss auch auf die Rahmenbedingungen des Projektes hingewiesen werden. Die Forscher*innen mussten ein komplexes Forschungsfeld innerhalb von zwei Jahren erforschen und das mit beschränkten Ressourcen. Dabei begegnete den Forscher*innen eine dem Rahmen des Fachkonzepts entsprechende heterogene Werkstättenlandschaft. Ergänzend wurden mit einer Vergleichsgruppe weitere grundlegende Erkenntnisse und Informationen zum Forschungsfeld eingeholt.

Abgerundet wurde das EvaBi-Abschluss-symposium durch eine Podiumsdiskussion unter dem Titel „EvaBi: Zur Aktualität Beruflicher Bildung in Werkstätten“. Hier eröffneten Marcus Lehmann und Fabian Rau von Werkstattträte Berlin, Marco Achard und Martin Neumann als Koordinatoren zweier EvaBi-Modellwerkstätten, Hans-Walter Kranert als Teil des Forscher*innen-Teams, Kirsten Vollmer vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), Rainer Jakobs vom BMBF und Andrea Stratmann von der BAG WfbM dem Plenum ihre Perspektive auf das Thema und die zukünftige Entwicklung Beruflicher Bildung im Berufsbildungsbereich der Werkstätten. Ebenso aktiv wie das Podium brachten sich auch die Zuschauer*innen immer wieder in die Diskussionen rund um die Aktualität Beruflicher Bildung ein und bereicherten so das EvaBi-Abschluss-symposiums. [G. SCHMIDT] •



Foto: Volker Berg

Bildung

Bereitschaft wäre ein Forschungsprojekt wie EvaBi nicht möglich gewesen.

Unter dem Slogan „EvaBi: Zur Aktualität Beruflicher Bildung in Werkstätten“ lud die BAG WfbM am 18. Februar 2020 zum EvaBi-Abschluss-symposium ein. Begrüßt wurden die ca. 130 Teilnehmer*innen der Veranstaltung von Angelika Block-Meyer, Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und von Andrea Stratmann, stellvertretende Vorsitzende der BAG WfbM. Anschließend gingen Prof. Dr. Roland Stein und Anna Riedl vom Forscher*innen-Team der Universität Würzburg in einem Vortrag auf den Aufbau und die Durchführung des Forschungsprojekts ein und präsentierten dem Publikum anschließend exemplarisch einige ihrer Forschungsergebnisse.

rahmenpläne aufgrund ihrer Transparenz eine Orientierungsfunktion für den Menschen mit Behinderung, die erbringende Werkstatt und mögliche Arbeitgeber haben.

- Obwohl die verfügbare Zeit im Berufsbildungsbereich von maximal zwei Jahren von Befragten als zu kurz wahrgenommen wird, unterstützen harmonisierte Bildungsrahmenpläne die personenzentrierte Bildungsplanung, unter anderem durch die Beschreibung von Lernzielen, und die Zertifizierung der Bildungsleistung am Ende des Berufsbildungsbereichs.
- Die Nähe zum allgemeinen Arbeitsmarkt wird für die Marktprozesse innerhalb der Werkstatt und für die Vorbereitung von Übergangsgestaltung als bedeutsam hervorgehoben.
- Informationen zu Werkstätten der Vergleichsgruppe deuten darauf, dass insbesondere dann nicht mit harmonisierten Bildungsrahmenplänen gearbeitet oder darauf umgestiegen wird, wenn Werkstätten schon vor der Initiative der BAG WfbM zu harmonisierten Bildungsrahmenplänen seit 2011 mit anderen Bildungsrahmenplänen ihre Aufgaben erfüllen können.